

DIE DEUTSCHE SEITE

NEULICH ...

KARIN AMMANN



Karin Ammann, Kommunikationsfachfrau, arbeitet in der Schweiz und lebt von Freitag bis Sonntag in München.

Sommerfestival

Über 25 Jahre gibt es die Attraktion bereits – und dennoch ist sie nicht annähernd so bekannt wie das Oktoberfest. Vielleicht macht dies den Reiz des Münchner Sommerfestivals aus? Es handelt sich um ein richtiges Volksfest mit Konzerten, Buden, Fahrgeschäften. An zwei Abenden steigt ein spektakuläres Feuerwerk, das Theatron bietet Open-Air-Konzerte bei freiem Eintritt, der Funkturm blitzt noch röter als sonst. Spätestens jetzt wissen Sie auch wo es stattfindet: im Olympiapark!

Beim Riesenrad muss keiner lang anstehen, verlorene Kinder tauchen immer wieder auf (und sei es am Süsswarenstand) und wem der Rummel zu viel wird, der verzieht sich auf die nahe gelegene «Olympia-Alm». Besuchermassen? Fehlanzeige. Überfüllte Tische? Unbekannt. Der geheimste Biergarten Münchens liegt auf 564 Metern über Meer. Fünfzehn Minuten Fussweg trennen das Kleinod vom grossen Stadion, die City von der ländlichen Idylle. Selbst für Nichtbajuwaren wird das Warten hier zum Vergnügen.

Überlegen Sie es sich gut, ob Sie nächstes Mal nicht lieber im Juli oder August in die «nördlichste Stadt Italiens» reisen wollen ... Wenn es Ihnen gefällt, können Sie ja bleiben, bis zum Anstich oder dem ultimativen Schlachtruf «O'zapft is!»

Prost!

Haben Sie auch etwas Schönes, Lustiges oder Negatives erlebt? Dann schreiben Sie uns:
Text@tagblattzuerich.ch

Durst oder Stolz?

FUSSBALL Wenn die deutsche Elf spielt, zieht es viele aus dem Grossen Kanton zum Public Viewing. Das «Tagblatt» verfolgte den EM-Auftakt der Deutschen in einer Bar.

VON STINE WETZEL

Kurz vor Anpfiff. Deutschland gegen Portugal. Die Türen gehen zu. Es dürften etwa 1000 Leute im alten Güterbahnhof sein – der Ort in Zürich mit Potenzial zur Stadionatmosphäre. Jedoch: Kurzentschlossene und Zuspätkommer müssen draussen bleiben und bilden Trauben um die kleinen Bildschirme der umliegenden Restaurants und Bars. («Gestattet sind Fernsehgeräte bis zu einer Bildschirmdiagonalen von 3 Metern ohne Lautsprecheranlage», wie das Polizeidepartement der Stadt Zürich in einer Medienmitteilung bekannt gab.)

Hang zur Eventisierung

Das Piccolo Giardino am Schönegg-Platz, gleich um die Ecke der Langstrasse, hat drei Fernsehgeräte aufgestellt. Links fahren die Züge, rechts die Strassenkehrmaschine. Bunte Lampions, ein paar Tische, viel Bier, vereinzelt Deutschland-Trikots. Alle anderen Fans inkognito. Public Viewing hat sich mit der WM vor sechs Jahren eingebürgert – die Postmoderne hat eben einen ausgeprägten Hang zur Eventisierung. Dabei sein ist alles. So verwundert auch das Statement einer Frau nicht, die ganz hinten steht und auf dem kleinen Bildschirm nur rote und weisse Punkte auf Grün sieht: «Wenn ein Tor fällt, dann höre ich das schon. Eigentlich interessiert mich Fussball nicht, aber Europameisterschaft und Weltmeisterschaft sind etwas anderes.» Die Leute fachsimpeln über die Aufstellung und wünschen der DFB-Elf – zum Dauerfavoriten avanciert – endlich den ersten EM-Titel seit 1996.

Der Hut der Nation

45. Minute, die Reihen raunen. «Hast du das gesehen? Reines Pingpong.» Portugal haut den Ball an die Latte. Das Leder prallt auf die Linie. Glück gehabt. «Die müssen endlich aufdrehen!», so die Forderung nach der lahmen ersten Spielhälfte. 59. Minute. Moutinho liegt



Obgleich die Schweiz nicht bei der Europameisterschaft spielt, ist in Zürich Platz für Fussballmanie. Bild: PD

verletzt am Boden. «Immer diese Schmerzschauspieler», kommentiert eine Frau aus Bremen den sich wälzenden Portugiesen. «Hässliches Spiel», kommt es aus einer anderen Ecke. Die Leute prostern sich zu, sind gewillt, Spass zu haben, auch wenn der ganz grosse Fussball ausbleibt.

72. Minute. Der 26-jährige Stürmer Mario Gomez von Bayern München macht das Erlösungstor. Vor dem Piccolo Giardino ein Ur-schrei, ein Freudensprung, der das Bier vom Tisch haut. Und Jubel. Gespannt recken sich auch die

Letzten, um das Tor wenigstens in der Zeitlupe zu verfolgen. Alle bekommen das, warum sie hier sind: geteilte Emotionen. Für die gleiche Sache und wegen der gleichen Sache. – Der Hut der Nation, den man sich, geht es um Sport und vor allem um Fussball, getrost aufsetzen darf. Pünktlich zum Abpfiff prasselt ein Stundenregen auf Zürich nieder. Siegesfreudig flüchten die Zuschauer unter Dächer, in die Pubs. Was sie fühlen: «Stolz natürlich», sagt einer im Trikot. «Durst», brüllt ihm sein Kumpel über die Schulter. ■

AGENDA

Andromeda Mega Express Orchestra, Sonntag, 19 Uhr, im Moods: Unter der Leitung des Berliner Komponisten Daniel Glatzel spielt sich das zwanzigköpfige Orchester quer durch alle Stile, die man sich denken kann.

Die Toten Hosen, Montag, 20.30 Uhr, Kaufleuten, Pelikanplatz: Gut suchen muss, wer noch Tickets will für die Akustik-Show der deutschen Punk-Superstars.

DER SPRACHKURS

Jede Woche fragen wir nach der Bedeutung eines typisch schweizerdeutschen Ausdrucks.

Heute:

«gigampfe» bedeutet...

1. ... schuffen?
2. ... schaukeln?
3. ... straucheln?

Auflösung vom letzten Mal: «Glunggä» bedeutet «Pfützte».